

Nana Christina Senger  
Dr. sc. hum.

## **Soziale Kognition bei schizophrenen und depressiven Störungen unter besonderer Berücksichtigung der Zusammenhänge mit Dimensionen des Wahnerlebens**

Geboren am 27.04.1982 in Karlsruhe  
Diplom der Fachrichtung Psychologie am 17.10.2007 an der Universität Heidelberg  
Promotionsfach: Psychiatrie  
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Dipl.-Psych. Klaus-Thomas Kronmüller

Die empirische Erforschung des Wahnerlebens steht noch am Beginn. Dies gilt insbesondere für die Mehrdimensionalität und Kontinuerlichkeit des Phänomens sowie den Zusammenhang formaler Wahndimensionen mit Variablen der sozialen Kognition. Die soziale Kognition spielt eine wichtige Rolle als vermittelnder Prozess zwischen Neurokognition und sozialem Funktionsniveau. Ziel dieser Arbeit war es, neue Erkenntnisse zur sozialen Kognition bei schizophrenen und depressiven Patienten, unter besonderer Berücksichtigung der Dimensionen des Wahnerlebens, zu gewinnen und somit Hinweise darauf, wie Wahnerleben entsteht bzw. aufrechterhalten wird und psychotherapeutisch behandelt werden kann.

Zur Umsetzung dieses Ziels wurden die sozialkognitiven Prozesse Attribution (gemessen mit dem Internal, Personal and External Attributions Questionnaire - Revised) und Theory of Mind (gemessen mit dem Reading the Mind in the Eyes Test) sowie soziodemographische, psychopathologische und basale kognitive Variablen an 104 wahnhaften und nicht-wahnhaften Patienten mit den Diagnosen Schizophrenie und Depression sowie an 36 psychisch gesunden Personen aus der Allgemeinbevölkerung untersucht.

Varianz- und korrelationsanalytisch zeigte sich für den Bereich der Attribution weder Störungs- noch Wahnspezifität des Selbstdienlichkeitsbias (Attribution positiver Ereignisse internal und Attribution negativer Ereignisse external). Daneben ergab sich ein erhöhter Personalisierungsbias (Attribution positiver und negativer Ereignisse external) spezifisch bei wahnhaft-depressiven Patienten, der allerdings auf die verstärkte Attribution positiver Ereignisse external bei dieser Patientengruppe zurückgeht. Der Selbstreferenzbias (Attribution positiver und negativer Ereignisse internal) erwies sich als störungsspezifisch für Schizophrenie, unabhängig vom Vorliegen von Wahnerleben.

Die gefundenen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der untersuchten Gruppen in den Attributionsstilen zeigten sich unabhängig von Alter, Bildungsstand, Anzahl der stationären Erkrankungen, aktuellem Funktionsniveau, Ausmaß der Symptome schizophrener Störungen,

Depressivität, antipsychotischer Medikation und den neuropsychologischen Einflussvariablen Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit, exekutive Funktionen, Kurzzeitgedächtnis und Konzentration sowie von präorbider Intelligenz. Selbstdienlichkeits- und Personalisierungsbias standen in der untersuchten Stichprobe nicht in Verbindung mit formalen Dimensionen des Wahnerleben, für den Selbstreferenzbias ergab sich ein Zusammenhang mit der Handlungsrelevanz des Wahns.

Bezüglich der Theory of Mind zeigten schizophrene nicht-wahnhaft und depressiv-wahnhaft Patienten Defizite in der Fähigkeit, mentale Zustände anderer Personen adäquat zu deuten. Allerdings war dieses Ergebnis auf die Einflussvariable Konzentrationsleistung zurückzuführen. Die Ergebnisse zur Theorie of Mind zeigten sich jedoch unabhängig von den übrigen untersuchten soziodemographischen, psychopathologischen und neuropsychologischen Einflussgrößen. Demgegenüber ergab sich ein Zusammenhang der Theory of Mind mit der emotionalen Beteiligung am Wahnerleben.

Eine Verbindung der sozialkognitiven Variablen Attribution und Theory of Mind zeigte sich sowohl bei psychisch gesunden Personen als auch bei Wahnpatienten, nicht jedoch bei wahnfreien depressiven und schizophrenen Patienten, was dafür spricht, dass Attribution und Theory of Mind miteinander verknüpft sein müssen, damit sich Wahnerleben entwickeln kann.

Darüber hinaus zeigten sich die formalen Dimensionen Überzeugung, Präokkupation, Perspektivwechsel, Negative Affekte, Positive Affekte, Handlungsrelevanz und Pervasivität des Wahnerlebens unabhängig von den neuropsychologischen Funktionen Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit, exekutive Funktionen, Kurzzeitgedächtnis und Konzentration sowie von präorbider Intelligenz. Dieses Ergebnis untermauert die Spezifität der Dimensionen des Wahnerlebens und das Konzept der Dimensionen als unabhängige Konstrukte.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit für eine Unabhängigkeit von Attribution und Theory of Mind von Wahnerleben. Bezüglich einer defizitären Theory of Mind scheint ein Zusammenhang mit Negativsymptomatik oder andern Symptomen der Schizophrenie wahrscheinlicher. Die Ergebnisse sprechen des Weiteren dafür, dass eine intakte Theory of Mind sowie eine intakte Integration der beiden sozialkognitiven Prozesse notwendig für die Entwicklung von Wahnerleben ist.

Zukünftige Studien sollten Zusammenhang von Kognition und Wahnerleben längsschnittlich untersuchen, um die vorliegenden Ergebnisse abzusichern. Hinsichtlich der Therapie zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass die Förderung der Theory of Mind ein sinnvoller Baustein

in der Behandlung wahnfreier schizophrener Patienten ist. Demgegenüber sprechen die Ergebnisse dafür, dass depressiv-wahnhaftige Patienten von einem Attributionstraining sowie selbstwertstärkenden Methoden profitieren.